

**Forschungsprojekt zur Dreigliederung
des Sozialen Lebens**

Texte von

Jonathan Krobatschek



Februar 2026

Der Mensch als soziales Wesen

In der Begegnung mit einem anderen Bewusstsein erkennt der Mensch, dass die geistigen Prinzipien, die er in sich wahrnimmt, auch im Anderen wirksam sind; er begegnet einem Bewusstsein, das in gleicher Weise schöpferisch tätig ist, mit eigenem Willen und eigenem Bezug zur gemeinsamen Außenwelt. So berühren sich im Geistigen die seelischen Wirklichkeiten und aus dem Nachempfinden und aneinander Erfahren entsteht ein Raum des Einfühlens und gemeinsamen Erlebens. Es entsteht die Fähigkeit der Empathie, des gegenseitigen Verstehens und letztlich eines sozialen Bewusstseins; auch dieses Bewusstsein gestaltet sich vom instinktiven, über geistige Reflexion hin zum durchdrungenen Bewussten. Diese Begegnung bildet eine neue Dimension des Daseins: die zwischenmenschliche Ebene. Allgemein könnte man sie auch als die zwischenseelische Ebene mehrerer Wesen bezeichnen.

Die zwischenmenschliche Ebene darf jedoch nicht mit Gleichmacherei verwechselt werden. Wichtig ist, dass in dieser Begegnung die Individualität des einzelnen nicht verloren geht; in der zwischenmenschlichen Ebene verliert die einzelne Seele, metaphorisch gesprochen, nicht ihre Substanz und verschwimmt nicht zu einer einheitlichen Masse. Es entstehen beim Einzelnen vielmehr zwei neue gleichzeitig wirkende Kräfte:

- Sympathie: Das Erleben der gemeinsamen Absichten, eine verbindende Kraft.
- Antipathie: Das Erleben der Unterschiede, eine abstoßende Kraft.

Gemeinschaft liegt dem Anerkennen beider dieser Kräfte zu Grunde. Die soziale Fähigkeit liegt im Erkennen der Bedürfnisse und Fähigkeiten der anderen, sowie in der entsprechenden Gestaltung eines Sozialen Organismus, in dem jeder Mensch sich individuell, aber harmonisch eingliedert; wie im menschlichen Körper die Organe eigenständige Aufgaben entsprechend ihren Fähigkeiten übernehmen und sich ergänzen, indem sie vom restlichen Organismus das bekommen, was sie brauchen, ohne einander zu beherrschen.

Die Basis für gesellschaftliche Entwicklung

Aus der Wahrnehmung heraus kann die Notwendigkeit der drei gemeinsam wirkenden, aber in ihrer Beschreibung unabhängigen Ebenen des Seins dargestellt werden:

- Die Seele als Bewusstseinsinstanz, aus der heraus wir erst erleben. Sie zu widerlegen würde ein Bewusstsein und eine Absicht voraussetzen und ist daher unmöglich.
- Das Geistige in Form von Prinzipien, Zusammenhängen und Gesetzmäßigkeiten als jegliche Grundlage von Struktur. Sie ist Voraussetzung jeder Erkenntnis und jedes Begriffs und dadurch ebenfalls in ihrer Widerlegung unmöglich.
- Die Materie als realer Zustand von Bedingungen und Wirkung als Ausdruck des Gegebenen, das ebenfalls nicht bestritten werden kann.

Aus dieser Dreiebenen-Darstellung entsteht die Beschreibung der Zukunft als Potenzial, welches durch seelische Initiative verwirklicht werden kann. Auf dieser Grundlage kann Verantwortung und Moral als notwendige Bedingung für Erkenntnis hergeleitet werden, eine Voraussetzung für jede gesellschaftliche Verwirklichung. Dieses Verständnis begründet die Notwendigkeit für das Bewusstsein der Gesellschaft und ihren Aufgaben. Aus dem Selbsterhalt des Einzelnen wird durch Kooperation der Gesellschaft Wirtschaft. Aus der moralischen Erkenntnisfähigkeit werden Gesetze, die jeden Menschen in der Begegnung gleichberechtigt. In der Kultur findet sich die Selbstverwirklichung des einzelnen Menschen in der wertschätzenden gesellschaftlichen Anerkennung, hier kann verdeutlicht werden, dass Eigentum als Verantwortungsbeziehung verstanden werden muss. Durch diese Ausarbeitung soll das Bewusstsein gestärkt und die individuelle Macht als Verantwortung für die Gesellschaft verdeutlicht werden, hin zu einer gesellschaftlichen Entwicklung, die diese Aspekte berücksichtigt, integriert und sich zu einer bewussten, verantwortungsvollen, gleichberechtigten und freien Form wandelt.

Ein Gedicht

Leben lehrt uns Lieben und Lachen,

Ein Lächeln zu schenken,

Tiefer zu denken,

Erfahrungen machen.

Gedichte gedenken dem Glanz und
dem Grauen

An Glück zu gelangen,

Sich selber zu fangen,

Sich aufzubauen.

Träume tragen düstere Tränen

Dem Dasein zum Trotze,

Der Hoffnung zum Schutze ,

Ein Glück zu ersehnen.

Wer übet, der lerne,

Wer leset, der lausche,

Wer schreibt, erzähle

Dem Ander'n zum Tausche.

Die Tage des Teilens

Vom Fühlen und Fassen

Seien einstweilen -

Nicht ewig erlassen.

Jonathan Krobatschek im Mai 2020

Wir bitten herzlich um Unterstützung des Projektes:

Forschungsstudium Dreigliederung,

Kontoinhaber: Haus der Anthroposophie Graz

IBAN: AT24 2081 5000 0000 6494, Verwendungszweck "**Studienfonds**"

Alle eingegangenen Spenden werden für die freie Forschungsstelle verwendet.

Informationen: rudineuwirt@gmail.com und schober.samuel1@gmail.com